

R. H. C.
998.

La. 49.
998.





Anner~~u~~ngen
über
Das angemaste
MANIFEST
Des Herrn
VLADISLAI
PONINSKI,

Gron-Referendarii, Starosten zu Graudenz / Oycow, &c.

Anno 1711.



COPIA
Des
MANIFESTES
Herrn Uladislai Poninski,
Cron-Referendarii, Starosten zu Graudenz/
Oycow, &c.

Allen denen so hieran gelegen; Insonderheit
denen Erleuchteten / Großmögenden / Hoch-
und Wohlgebohrnen / Herren Senatoren,
Dignitariis, Beampten und sämtlichen Rit-
terschaft / so wohl der Cron Pohlen / als auch
des Groß-Herkogthums Litthauen / meinen
Herren und Brüdern / thue hiermit kund:
Wiewohl der Herr Petrus von Paradiis, Bronisk, Starosta
Pisdriki, voriger Marschalck der Warschauischen General-Con-
fæderation, (1) entweder um sich gefällig zu machen / des-
sen Ursache mir unbekandt / oder aus Furcht mißfällig
zu werden / und umb seine Persohn / Leben und Wohlfarth
zu salviren, durch neuliche Leistung eines Eydcs / neue Göt-
ter angebetet hat / (2) woben er dann seinen Character un-
verantwortlich abgeschworen / und seines vorigen bey
der General-Confæderation gutwillig abgestatteten Ey-
des vergessen / krafft welches er sich verbunden / von solchem
Band nicht eher sich los zu machen / bis die Republic von in-
nen und aussen in geruhigen Stand gesetzt seyn würde. Je-
dennoch aber / wenn jemand vernünfftig davon urtheilet / und
(3) auff der Wage der Gerechtigkeit solchen Abtritt von
A 2 der

der Warschauischen Confæderation des gedachten Herrn Starosten Pysdriki abwieget/ der kan dadurch nimmermehr schliessen/ daß in diesem Punct des geleisteten Endes oder be-
gangenen Meinendes halber auch zugleich die Warschauische
Confæderation wegfallen sollte. (4) Denn gleichwie wenn
ein Theil vom ganzen Wesen abgehet/ das Wesen an sich
dennoch bleibet; Und gleichwie (5) ein Marschalck nicht die
Confæderation, sondern diese den Marschalck constituiret:
Wie eine Republic, wenn dero Fürsten absterben/scheinet ge-
fallen und sonder Haupt zu seyn; dennoch aber/ weil sie nicht
das Haupt/ sondern den Herrn verlohren/ fället sie nicht/
sondern erwehlet ihr in ihren Frey- und Gerechtigkeiten/ in
welchen sie vollkommen bleibet/ einen neuen König: Gleichwie
auff den Reichs-Tagen/ wann ein Marschalck von dem Rit-
ter- und Adelstand erwehlet seyende / durch irgend einen Zu-
fall/ entweder durch den Todt oder durch schwehre Krank-
heit abgehen sollte/ die Würckung und Continuation des Reichs-
Tags dadurch nicht gehemmet wird; sondern es würde der
erste Deputirte aus den Boywodschafften/dieses Ambt so lan-
ge auff sich nehmen / bis unter seiner Direction ein neuer Di-
rector erwehlet werde. Welches geschehen ist bey der Electi-
on Königs Michaelis, Hochseeligster Gedächtnuß/ Anno 1699.
Dañ als der Marschalck tödlich krank geworden/ so hat man
einen andern an dessen Stelle genommen/ und unter desselben
Direction den Wahl-Tag geendiget. (6) Und letztlich/ gleich-
wie wann ein Feld-Herr umbkommit / mit demselben nicht
auch zugleich die ganze Armee verlohren gehet/ sondern sie
untergiebet sich einem andern/ der sie anführet und commen-
diret. Also kan auch ein Confæderations-Marschalck / er mag
abgehen oder sein Ambt abtreten / dadurch die Confæderirte
Stände der Republic nicht solviren und trennen/ indem er
nur

nur diesen Vorzug über andre hat/ daß er in dem Ritter=Creyß
bey Collection der Stimmen den Marschalcks=Stab führet.
Auf daß nun der Welt gezeiget werde / daß mich zu gegen
wärtigem Beginnen (7) nicht ein frevler Ehrgeiß / auch
nicht ein Ehrgeißiger Frevel antreibt/ sondern bloß allein
der Eyffer vor den heiligen Glauben / vor den allerdurchläuch
tigsten König Stanislaum, welcher mit unsern freyen Stimmen
glücklich erwehlet ist; Ingleichen die beständige Treu vor die
Erhaltung Unserer Rechte/Frey-und Gerechtigkeiten/welche mit
dem Blut Unserer Vorfahren erworben sind: Auch die Ver
bindlichkeit meines Endes/den ich bey der General-Confœderation,
vermöge meiner mir obliegenden Pflicht und Ampts we
gen/ geleistet/in dem Ich vor den ersten Consiliarium in selbter
Confœderation bestellet war: Und endlich die grosse Vorsor
ge der Herren/Herren Confœderirten: (8) Ich Manife
stire also vor Gott und der ganzen Welt/nicht allein wi
der den unverantwortlichen Abtritt des gedachten Herrn Sta
rosten Pysdrieki von der Warschauischen Haupt-Confœde
ration wordurch / aus oben angeführten rationibus, nichts
Nachtheilig seyn kan / einem so löblichen Werck/welches wir an
gefangen haben/und daß auch bey dem heiligen Glauben/nach
Unsern Rechten / Frey-und Gerechtigkeiten/ rechtmäßig die
Macht hat/Könige ein-und abzusetzen. Sondern auch insen
derheit wieder die unbillliche Neuauffsetzung / auff den
Polnischen Thron/des Allerdurchläuchtigsten Königes
Augusti, welcher/als eine wahrhaftige Brandfaetel/die alles
verzehret / unser Vaterland zu diesem Unglück gebracht/ daß
durch Einführung der Sächsischen/Moscovitischen/Cossakischen
und anderer Nationen Troupen in dieses Königreich/durch
Verheerung der Adlichen Güter/ durch Enttheiligung des
Herrn Heiligtümer/aus einem so reichen und ehmahls schö
nen

nen Reiche/einig die Asche und Abbildung des wehklagenden Troja geworden. (9) Über das hat er Uns die Furcht und den Schrecken dergestalt eingejaget/ daß jeso einige/wie verschüchtertes Bild hin und wieder zerstreuet sind/andere aber mit Angst und Zittern in ihren Häusern sitzen / und ihr letzteres Verhängniß erwarten müssen.

(10) Ich Manifestire insgemein wider alle Congressus, Tribunalia, Consilia und gehaltene Lauda, und besonders wider das Warschauische Consilium, als ein die Freiheit zum Untergang befördrendes Capitoliū, in welchem alle Schlüsse also erfonnen sind / als wie sonst eine künstliche Seule ohne Stütze ausgesetzt zu werden pfleget/ohne Recht/ohne Gerechtigkeit/sondern durch absolute Macht. Die ergangene Constitutiones haben einerley Fundament; Nämlich daß einige ihren Geld- und Ehrgeiz / auch mit Hindansetzung des allgemeinen Bestens/zu ersättigen suchen. Ich erweise hiernest Euch allen meinen Herren/ (11) wie daß aller Königreiche Wachsthum und Veränderung in dieser Welt ein Spiel der Vorsehung Gottes sene/indem wir täglich sehen / daß viel Bewegliches von dem Unbeweglichen gebrochen wird / welcher einmahl zürnet nach seiner Gerechtigkeit / andermahl Gnade erzeiget nach seiner grossen Barmherzigkeit. Und nun derselbe Gott der Heerscharen über den Untergang Unsers Königreichs erweicht ist/ als welchen theils die offenbahre Feinde/theils verhaßte Freunde befördern/ (12) schicket er Uns zu / zur Unterstützung Unserer mercklich gesunkenen Seulen/Unsers Allerdurchlächtigsten Bundsgenossen/ den König von Schweden (13) einen wahrhaftigen Atlas Unsers Vaterlands/welcher nicht allein mit der neutralir-

allirten Macht dem betrübten Zustand zu Hülffe kommen/
sondern auch mit seiner Armée gerechte Rache an Unsern Fein-
den zu üben helfen wird; Als dessen zu siegen jederzeit ge-
wohnte Hand in den feindlichen Feldern (14) entweder Lor-
beer-Bäume einerndtet / oder Cypressen pflanzet. (15)
Ich erinnere Meine Herren des Articuls / welcher in
Unserer Cofœderation stehet / dieses Innhalts: Wir ver-
pflichten uns bey alt-Polnischer Treue / bey der Liebe vor Un-
ser Vaterland und Unserer Rechte / daß wir / wann es die Zeit
zugeben wird / alle Exorbitantien aller Stände der Republic,
zur vorigen der alten Republic Verordnung bringen wollen;
Und damit auch künftigt der Republic Rechte in festen Stand
erhalten / und nicht gekräncket werden möchten / erbietet wir
Uns Sampt und Sonders auff's beste darzu Vorsehung und
Anstalt zu machen / und wollen wir beyderseits alle / und einer-
den andern / so wohl aus dem Senat als Ritterstand in dieser
Unserer Cofœderation, so wohl die wir darinnen begriffen
sind / als die noch zu solcher treten möchten / defendiren, und
wie eine Hand der andern helfen / auch deß eines wollen / und
deß andern nicht wollen / conserviren; Und wann auch
dieses Unser Werck zur Extremité sich neigen solte /
wolten wir es mit der Extremité halten? Warum wolten wir
dann nicht bey so starckem Fundament und so grosser Hülffe /
wann wir Uns an diese Warschauische General-Cofœde-
ration, als einem unter Uns unaufflößlichen Bande / welches
vor Unsere Salvirung das erste und letzte Mittel ist / nicht hal-
ten / und zu Unserer und aller Ehr und Ruhm / das Uns auff-
gelegte Joch der Slavery abwerffen / welches wir dermah-
len zum Schimpff und Schande Unserer Nation tragen müs-
sen. Demnach wir nun dem Punct Unseres Untergangs
sehr nahe sind / so ist es Zeit / daß wir zu gewünschter Einigkeit /
(16) zur

(16) zur alt-Polnischen Treue treten / Und zusammen halten/damit nicht durch Unsere Zwoytracht/die schon so lang gewähret/entweder (17) einer nach dem andern in Unglück verfallen/ oder auch alle ins Verderben gestürzt werden möchten.

Wir haben den Allerdurchlauchtigsten König Stanislaum, Unfern Herrn/ welchen der liebe Gott durch Unsere Freye Wahl gegeben hat/ welcher nach seiner angebohrnen Güte/ die Reichsgenossen/ und Bürgere vor Söhne/ und die Treu derselben/ vor die Reichs-Mauer und Schirm angenommen; Derentwegen er dann/ umb keiner anderen Ursache willen Haß und Mißgunst auff sich geladen/ als weil er aller Reichs-Bürger Liebe würdig worden. Warumb solten wir bey seiner Beständigkeit Unsere übrige Lebens-Zeit nicht auffopfern? Warumb solten wir nicht glauben/ daß wir nach seiner väterlichen Sorge vor uns/ die wir bis zum Tode abgemattet/ nach dessen/ geliebt es Gott/ glücklichen Wiederkunfft/ uns zum Leben wiederumb erhohlen werden? welches mein Manifest, weil ich in frembden Gränzen mich befinde/ und mich nur mit dem Leben und beständiger Treu hieher salviret/ als habe ich es in keinem Grod verschreiben lassen/ wegen ieziger unglücklicher Coniuncturen halben; Derowegen verschreibe ich sie in die Herzen meiner Herren allerseits/ als in eine heilig-daurende Tafel. Ich selbstenn werde/ ob Gott will/ in kurgem bey meinen Herren seyn. Datum Breslau, den 26. Febr. 1711.

Vladislaus Poninski,

Cron-Referendarius.

(L.S.)

An

Anmerkungen über Das Poninskische Manifest.

Ob zwar das von dem Hrn. Vladislao Poninski, unterm 26. Febr. 1711. aus Breslau datirtes albere Scriptum, wodurch derselbe nichts als seine sterilité an Tugend und Verstand/der honéten Welt geoffenbahret hat/nicht beantwortens würdig ist: So will man doch der Regul des weisesten Königs Salomonis folgen/der da spricht: Antworte dem Narren nach seiner Narrheit/damit er sich nicht weise lasse düncken; Und sonst aus treugesinnter wohlmeinender Absicht vor die gemeine Wohlfarth des Vaterlands/dessen Ungrund und Unerfindlichkeit in einem und dem andern mit wenigen darlegen. Und zwar

- (1) Darff der Poninski in keinen Zweifel ziehen / ob der Herr Bronisz aus Zwang oder guten Willen/ den Eyd der Treue dem Aller durchläuchtigsten Großmächtigsten König in Pohlen / Augusto II. abgelegt hat. Kein Gefallen oder Mißfallen hat ihn hierunter gerühret; Sein eigen Gewissen/ die Lieb und Treue / so er seinem Vaterland geschworen/und er natürlicher Weise schuldig ist/ hat ihn geführt und getrieben. Man weiß/wie lang er in Dankig ruhig hat gesessen/da doch rund umb die Stadt/so wohl des Polnischen Königs Augusti II. Troupen, als Czarische Völcker gewesen/ da er allezeit in der größten Sicherheit geblieben / ohne daß ihn jemand/ ob er zutreten wolte oder nicht / von des Königs wegen gesprochen. Ja es sind noch andere mehr da gewesen/die man gewust/ daß sie denen übrigen Abtrünnigen angehangen; der König aber hat sie in voller Sicherheit gelassen / und seiner Gewohnheit nach/sie/wie alle andere/ so aus Zwang von ihm abgewichen gewesen/mit aller Douceur und Moderation tractiret/ wohlwissend/ daß ein beständiger Thron/nicht Furcht/ sondern die Liebe seiner Unterthanen zum Grund und wahren Fundament haben müsse.

Isium quem metuit quisque perisse cupit.

Welcher ist dann/der da sagen kan / daß er vom König mit traurigem Gesichte/und ohne allergnädigste Vertröstung/ wie man von dem Kayser T. Vespasiano in den Römischen Geschichten meldet/

B

und

und der darumb *amor & delicia generis humani*, genennet worden/ weggegangen und abgewiesen worden? Muß nicht ein jeder Ehr- und Gott-vergessener Poninskischer Anhänger, in seinem Gewissen überzeuget seyn/ daß Ihro Königl. Majestät und die Republic ihm bishero mit aller Gelindigkeit, wiewohl vergebens/ zugeruffen: *In tua castra redi, Socii desertor Amoris!*

(2) Die Warschauische Conföderation ist ja durch das letztere Confilium Varlaviense, wo alle diejenige / so selbige Conföderation gemacht/ zugegen gewesen/zugleich aufgehoben und cassirt worden.

Allein auch diese Conföderation, so unrechtmäßig / wieder alle Polnische Reichs-Constitutiones und Fundamental-Gesetze / sie/ an sich selbst/ist / hat niemahls das gottlose frevelhafte Absehen gehabt/auff eine solche abscheuliche Weise/ (wie hernach einige liederliche Gesellen/worunter der Herr Poninski sich mit befindet / es angesponnen haben;) eine andere / *vivente legitimo Rege*, monströse, nie erhörte/unrechtmäßige Wahl/ deren alle Gewohnheiten des Reichs/dessen Gesetze und Constitutiones, auch hergebrachten Herkommen absolute widersprechen/und an sich selbst null und nichtig/ungültig und höchst verwerfflich ist / vorzunehmen / und darauff zu verfallen. Sondern es ist der Endzweck gewesen/ die Glieder der Republic zu vereinigen; Auch wäre die Einigkeit hergestellt worden/wann diejenigen/ so dieselbigen vereinigen wolten / sie nicht in dero wahren aufrichtigen Intencion vor des Vaterlands Besten gestüret hätten.

Mein frommer Herr Poniaski! Du wirst einstreuen / daß weil der Herr Bronisz mit in der Conföderation gewesen / so hätte er auch/ (ohne regard auff Gott/ sein Gewissen/seinen König/ Unser liebes Vaterland) immer dabey haften und bleiben sollen! Allein / Wie oft habt ihr Euren rechtmäßig erwählten König Augusto II. Freu und Eyd heiliglich geschworen/und vor Gottes Angesicht bey dem Heil. Sacrament und Evangelio sich verpflichtet? Habet ihr nicht dardurch / wie die Eyds-Formul lautet; *Deum unum, trinum, Patrem, Filium, & Spiritum Sanctum, Unitatem essentiae Divinae &c.* durch Eure Mein-Eyde / auff Euch und Eure Nachkommen die Rache der Heil. Dreyfaltigkeit gleichsam abgedrungen; und wo ihr nicht Euer Gewissen besser betrachtet/ so ist freylich zubesorgen / daß ohngeachtet aller Mühe und Arbeit/ auch

auch Unkosten/die Unser allergnädigster König machet/ zum Spott/
zur Beute/zur Plünderung/zur Slaverey, den Heyden / Türken/
Tartarn und Cossacken ihr überlassen / und von Gott abandoni-
ret seyn werdet! Geschiehet das am grünen Holz / was wird am
dürren geschehen? Und möchte man wohl fragen:

*Jura fides ubi nunc, commissaque dextera Dextra,
Quique erat in falso plurimus ore Deus.*

Wann Euch Herren dieses in einer rechtmäßigen Sache erlaubet
ist/wie wollet Ihr in einer an sich selbst nicht zulässigen Sache mehr
Beständigkeit statuiren? Ist dann bey Euch die Tugend und Tap-
ferkeit zum Laster worden? Wisset Ihr nicht / daß ein unzulässig/
null, nichtig / und gegen das Gewissen streitender Eyd / den Ihr
dem Leczinski, oder vielmehr denen Schwedischen damahls blin-
ckenden Degen und rasselnden Schwerdtern/ mit Zittern und Knir-
schen habt abgestattet / unverantwortlich seye / und Euch solcher
an nichts / weder nach Göttlichen / natürlichen / oder aller Bö-
ser Rechten verbinden könne? Da ja Eure ganze Conföderation,
welche eher einer Conjuratio in perniciosam Religionis, Patriæ &
Libertatis gleich siehet / ganz verwerfflich / abscheulich und verdam-
lich ist.

(3) Die Wage deiner Gerechtigkeit hat einen falschen Ausschlag; die
weit hergesuchten Synecdochische Parabolæ, sind läppisch ange-
bracht / und gehen mit Prodest, als ein falscher Wechsel, Brieffe
zurück.

(4) Wahr ist es/ daß *sublata una parte* das *Votum* nicht cessiret; *Al-*
lein sublato toto, tolluntur etiam ipsius partes. Nachdem nun der
Warschauische Rokosch durch das große und Universale Concili-
um, nemine contradicente, aufgehoben ist: So müssen ja wohl
auch dessen Glieder cessiren; *Quia Respublica sui est Domina, &*
nunquam sibi Legem dicere potest, a qua recedere non possit.
Und möchte man also wohl wissen / woher du ermelten Rokosch,
durch deine privat-Autorité, gegen die Constitution des ganzen
Reichs / davon du nur ein anfaulendes Theil bist / *quod:*

Ense recidendum ve pars sincera trahatur.

gültig machen wilst.

(5) Das ist wahr / daß der Marschalc nicht die Conföderation, son-
dern diese den Marschalc bestellet; So ist auch unläugbar / wañ
diese

diese sich selber auffhebet // der Marschall auch zugleich mit aufgehoben ist / die andern Comparaisons fallen hiemit auch weg ; dann / so ist es mit dem König und dem Reich ; Wann das ganze Reich cessiret / so cessiret auch der König / und so fort an.

- (6) Es ist nicht weniger wahr / daß wann ein Feld-Herr umkommt / die unterhabende Armee nicht so gleich mit untergehet ; Wann aber dieser Fall mit dem Feldherrn sich ereignet / höret das Ambt von sich selbst auff / und derjenige / so fernerhin commandiren soll / wird von dem König benennet und bestellet.

Und diesem nach will ich einräumen / daß der Herr Bronisz, die Reue seiner Missethaten / daß er sich durch Andere / das Absehen der Warschawischen Confederation aus den Augen zu setzen / wieder seinen Willen verführen lassen / in seinem Herzen nicht gefunden. Ich will zugeben / daß er die Liebe vor sein Vaterland / die Furcht vor Gott / so ihn beyde anweisen / Seinem rechtmäßigen König und Herrn getreu zu verbleiben / bey Seite gesetzt ; sondern daß er nur allein dem Exempel der andern gefolget ; So hat er dennoch nichts gethan / was nicht vorhero geschehen ist. Die Confederation hat cessiret / wie oben angezeiget. Also cessiret ja auch damit das Ambt / welches erwählter Herr Bronisz dabey geführet. Dann / gleichwie cessante Interregno, cessat Vicariatus, also geschiehet es auch in allen andern Aemptern und Officiis..

- (7) Kein ehrgeiziger Frevel / noch freyter Ehrgeiz treibet dich an / sagst du ! in diesem deinem Beginnen und Werck ? der Teuffel und dessen Geister treiben dich ; Gott und dessen heiliges Wort / dein Vaterland und dessen Wohlfahrt aus den Augen zu setzen. Wie kannst du anderst / wann du nicht vom Teuffel / dem Meister der Lügen / angetrieben wärest // solche schmältsche Lügen auff's Tapet bringen. Wie ist dann Stanislaus Leszinszki mit freyen Stimmen erwählt worden ? Eine Handvoll arger Lotterbuben haben seiner Wahl beygewöhnet ; und ein besoffner Pfaff hat ihn unter gewaltsamer Hand der Schweden / ohngeacht vieler Contradictionen / so sich auch noch bey diesem zusammen gerafften Volk / durch Gottes Regierung / gefunden / proclamiret. Wo sind wohl die Rechte und Freyheiten Unseres geliebten Vaterlandes unter der Regierung Unseres rechtmäßigen Königes gelähmet und umschränk't worden ? Du besleckest das Blut Unserer treu-redlichgestimmten Vorfahren / so sie vor ihre Könige aus Veneration und aufrichtiger Liebe vor das Vaterland öfters vergossen haben.

8) Wer bist du Poninski? daß du Manifeste ergehen zulassen dich untersiehst; Was vor Autorité hast du darzu / oder wer hat dich hiezu legitimiret? Bist du wahnsinnig / oder gläubest du / daß die Welt so närrisch ist / oder die Herren Herren Pohlen so albern sind / und deiner Schrift oder Manifest eine Autorité beylegen werden? Oder willst du die Maculaturen durch deine Schreibart häuffen? daß die Moscoviter und Cossaken in Pohlen gekommen / daran ist nicht Unser lieber König / sondern der von Schweden / schuld / und dessen Alleckz, die Ursach gegeben / daß obige zugleich mit eingedrungen. Dann ehe der König von Schweden in Pohlen kam / und durch deines gleichen hinein geführet wurde / war von keinem Moscoviter nichts zu hören; alles war in Ruh.

Da aber einige Unserer Mitt.Brüder / und die es gut vor das Vaterland zu der Zeit meinten / sich auch ins künfftige in annoch bessere Ruhe zu setzen / und dasjenige / so der Republic ehmahls zugehört / und zwar an einem Ort / wovon ihr allezeit der sensibeleste coup ist beygebracht worden / wieder herbey zubringen / bedacht waren / und der König ihnen seine Armee, sein Geld / und allen Vorschub aus seinen Erblanden hergab! So kan wohl dem Allerdurchläuchtigsten König *Augusto II.* die Schuld nicht beygemessen / sondern vielmehr der hohe Ruhm einer Tackel / und zwar einer sich selbst verzehrenden Tackel / (*calis inferiundo ipsa consumor*) beygeleget werden.

9) Mit was vor Douçear hat Unser König nicht allezeit regieret / mit was vor Clementz hat selbiger nicht gegen Unsere viele Bosheit sich als ein König und rechter Vater erwiesen.

Wen hat er wohl von allen denjenigen / so von ihm abtrünnig worden / zur Straffe gezogen? Hat er nicht vielmehr alle von dem gerechten Zorn des Czaren errettet?

Man kan hieraus bald sehen / wie an den beyden Weibern vor Salomons Gericht / welche die rechte oder unrechte Mutter ist; und man unterscheidet gar leicht den guten Hirten von dem Niedling. Dem einen Weib übergehét gleich das Mütterliche Herk / wann ihrem Kind ein harter Ehmern angeedeutet wird; da das andere aus Neid und Bosheit auch dem Todt das Kind auffzuopfern confentiret. Ein guter Hirt ruffet seine Heerde zusammen / daß auch nicht ein Schaff zurückbleibet; Der Niedling aber / der König

nig von Schweden / opffert den meisten Theil seiner Heerde auff/
wann ihm nur etwas übrig bleibet.

Wie hat Unser lieber König nicht alle andere zu sich gelocket!
Und wie stehet es mit der Warschauischen Conföderation? Und
noch mehr: Ist nicht bey Eurem verfluchten Usurpatore eine Ma-
xime gewesen/auch den größten Theil von denen/so die Republic con-
stituiren, spöttlich von sich weg und abzuweisen?

(10) Du sprichst/du willst gegen die ansehnliche Congressse, Tribunalia,
Consilia und Lauda dich Manifestiren; von welchem Grund ist die-
se Manifestation, wordurch du deinem freventlichen Unternehmen
eine Gültigkeit gedenckest bezulegen? Wofern noch ein vernünfti-
ges Nachdencken in dir / als einem halbrasenden Menschen übrig
geblieben/so wirst du leicht ermessen können / daß dergleichen Con-
stitutiones, Lauda, &c. wieder welche du protestiren willst/ als Actus
Publici, welche von so ansehnlichen /ja von General-Versammlun-
gen der gangen Republic, und wie das lezt zu Warschau gehalten
ne grosse Consilium gewesen/hergestossen sind / bey aller Welt noth-
wendig grössern Nachdruck und Autorité als dein lügenhaftes
Scriptum, finden werden. Undsolte man sich wohl einbilden / daß
diejenigen/ so es mit dir halten / diese ansehnliche Manifestationes,
welche alle gegen die Conföderation, worauff du dich gründest/
abgefasset sind/ über einen Hauffen werffen könnten? Was erhebest
du dich doch/ du Staub und Asche?

(11) Daß Königreiche und Staten vielen Veränderungen unterworfs-
sen/ist an sich wahr: Diejenigen aber/ so sich gar zum Werkzeug/
als wie du/ zu dero Untergang gebrauchen lassen / sind dem Feuf-
sel unterworffen. Und räume ich dir ein / daß Unseres geliebten
Vaterlands Untergang / öffentliche Feinde / wie der König von
Schweden ist/und du und deines gleichen/recht verhasste Freunde/ zu
befördern suchen; Ich thae dir aber zuviel Ehre an/du kanst we-
der unter Freund noch Feind gerechnet werden. Machina es, cui
articulata vox inest.

(12) Wir verlassen Uns aber auff des Höchsten Beystand/ daß er die/
nach deinem Reden/mercklich gesunckene Seule / des Königs von
Schweden Macht/weil er sich auff viele Ross und Wagen verläs-
set/vollends zerschmeissen/und von ihm recht heissen werde:

Quasque male amisit, nunc male quarit opes;

(13) Du

(13) Du hast unrecht / daß du den König von Schweden als einen Atlas aufführest/du hättest besser gethan /wann du ihn den Simson Unserer Republic, mit dem Hause/so er auff seine Schultern nahm/ verglichen hättest / mit diesem Symbolo ; *Pereat anima mea cum caeteris.*

Oder dem König Saul/ welcher/da er eine grosse Niederlage erlitten/bey dem Teuffel und dessen Anhang/wie dieser bey den Türcken und Tartern/ sich Raths erholte und Hülffe suchte.

(14) Du wünschest dem König von Schweden/ daß er Lorbeers Zweige erndten/oder Cypressen pflanzen möge ; Jene sind schon vertrocknet ; diese aber / welche er in Unserm werthen Vaterland mit grosser Grausamkeit feindselig gepflancket/sehen wir mit Thranen annoch diesen Frühling vermehret. Wo dieses seine Vater Liebe ist/ so frage ich dich :

Quid faciet odio sic , ubi amore nocet ?

Gott bewahre Uns / daß wir und Unser Vaterland den bösen Effect seiner gegen Uns habenden Intention nicht verspüren mögen !

(15) Aus dem Articul, den du aus der Confoederation anführest / siehest man / wie gewaltig solcher Articul selbst / durch die vorgenommenen schädliche Wahl des Stanislai, über einen Hauffen geworffen ist/ massen darinnen von keiner Absetzung des Königes / und von keiner neuen Wahl gesprochen wird.

(16) Wer hat dich auffgehalten / daß du nicht in dem grossen Warschauischen Conseil getreten bist ? Ist dann in dir und deinen wenigen Adherenten die alte Aufrichtigkeit allein übrig geblieben ? Ist es nicht billiger/ daß ein Glied sich nach dem ganzen Corpore, als dieses nach jenem sich richten müsse ? Wer bist du doch/der du dem Volck so Hohn sprichst ? Worinnen bestehet Eure Hülffe ? in Türcen und Tartarn ? O schöne Hülffe ! Man wird sehen/wann die Türkische Macht aus dem Reich Pohlen wird weggepuschet seyn / was ihnen selbst vor Irrungen zustossen ; und daß sie Gott danken werden/daß sie wieder zurückkehren / umb ihrem eigenem Unheil zu steuern ; Wie wird es alsdann stehen ? Wollet ihr/ (annoch wenige Abtrünnige) euch alsdann dem rechtmäßigen Grimm derer Moscoviter auffopfern ? Wollet ihr der Clementz des Königs mißbrauchen ? Wollet ihr ihm ausser dem Stand sehen / den Zaaren gegen euch besänftigen zukönnen ? Wollet ihr
Euch

Euch vom Herrn Poniaski, einem Wahnsichtigen/überreden lassen/
daß Euer Ubel durch immerwährende Veränderung / und wann
ihr so oft umfattet/ könne abgewendet werden?

(17) Ich weiß wohl / daß die Last des Kriegs euch drückt; der König
siehet es; der König leydet mit Euch; Er hat auch alles gethan/
umb Euch von diesem Ubel zuerlösen.

Man hätte gerne Friedens-Vorschläge / alleine raisonnable, und
keine separate, angenommen; Es hat aber der Gegentheil nie-
mahls einigen Ernst oder Lust dazu bezeuget/ sondern seine Maxime
ist gewesen:

Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo!

Es wird aber allem Ansehen nach/ dieser frevethafte mit den Un-
gläubigen geschlossene Tractat, einen sehr schlechten Ausgang gewin-
nen; und wird es noch heißen / perditio tua ex te Israel! Gott
wird Unserer gerechten Sache beystehen.

Herr Poninski hat Gottes Hülffe in seinem Manifest anzuruf-
fen vergessen! Allein er hat hierunter bescheidenlich gehandelt;
Dann/wie können Gott und Belial zusammen stehen? Man sie-
het aus ihren Wercken/wes Geistes Kinder sie sind.

Ihre Affociirung giebt genug zu verstehen/wessen Hülffe sie sich in
ihrem Unternehmen bedienen:

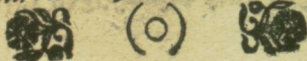
Nascitur ex Socio qui non cognoscitur ex se.

Der Fürst der Heerscharen dieser Welt führet sie / und gehet in
dem Heer der Türcken und Tartern / als eine Leibwacht und Wol-
cken-Geule vor ihnen her/wird aber nicht / als sein geliebtes Volk
Israel / selbige durch das rothe Meer in das gelobte Land führen/
sondern im schwarzen Meer werden diese ersaufen.

Der allerhöchste Gott wird die Ehre seines allerheiligsten Na-
mens retten/ und wie ehmahls zu Hiskia Zeiten/dem Sanherib, also
auch dem trotzigem und hochtrabenden Sultan / Tartar-Cham und
Allirten zuruffen: Weil du denn wieder mich tobest / und dein
Übermuth für meine Ohren herauff kommen ist / so will ich dir

einen Ring an deine Nase legen/und ein Gebiß in dein

Maul/und will dich den Weg wiederumb füh-
ren/da du herkommen bist.





№ 1277
18.

ULB Halle 3
005 002 230



sb.
W. T. S. a

MC





Annmerkung
über
Das angemachte
MANIFES
Des Herrn
VLADISLAV
PONINSKI

Gron-Referendarii, Starosten
denk / Oycow, &c.

Anno 1714.

